

Da traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu ihm und sagten: Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst. Er antwortete: Was soll ich für euch tun? Sie sagten zu ihm: Lass in deinem Reich einen von uns rechts und den andern links neben dir sitzen.

Jesus erwiderte: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde? Sie antworteten: Wir können es. Da sagte Jesus zu ihnen: Ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke, und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werde. Doch den Platz zu meiner Rechten und zu meiner Linken habe nicht ich zu vergeben; dort werden die sitzen, für die diese Plätze bestimmt sind.

Als die zehn anderen Jünger das hörten, wurden sie sehr ärgerlich über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus sie zu sich und sagte: Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen missbrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

*Markusevangelium 10, 35–45
(Einheitsübersetzung)*

Jesus macht seinen Jüngern klar: „Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll der Diener aller sein!“ Damit stellt der Herr die Ansichten seiner Freunde, und auch die unsrigen, auf den Kopf. Hier wird nicht bestritten, dass ein Aufstieg durch Mühe und Fleiß, das Erreichen einer Position etwas Erstrebenswertes ist. Entscheidend ist aber, welcher Gebrauch von dieser (Macht)-Position gemacht wird. Jesus verlangt hier, dass jeder für andere da sei. Er selbst macht das in totaler Radikalität deutlich. Er lebt und stirbt auch so.

Unser Leben wird wohl kaum eingefordert. Große Machtpositionen haben wir auch nicht. Doch im täglichen Umgang, in unserem Alltag, gilt es, dieses „für andere da sein“ deutlich zu machen. Diese christliche Tugend, was recht fromm klingt, zu leben, ist jedoch nicht ganz leicht.

Tugend kommt von taugen.

Sind wir Christen in den Augen Gottes und unserer Mitmenschen tauglich?